

Euch, die Ihr gebeugt und schwach einherschleicht, die Kinder verlachten und verspotteten?“

Magnus und Cäcilie schwiegen und schlugen tiefbeschämt die Augen nieder. Sie erinnerten sich, was sie heute gethan. Sie wußten, worauf Sabina hinzielte.

„Ihr schweigt und schlägt beschämt die Augen nieder,“ fuhr Sabina nach einer kleinen Pause fort. „Diese Antwort beweist mir, daß Ihr mich verstanden habt. Und ich bin überzeugt, daß Ihr Euch diese Versündigung nie wieder werdet zu schulden kommen lassen. Nichts ist empörender zu sehen, als das, wenn die Jugend das Alter verachtet und verspottet. Vergesst daher nie mehr das Wort der Bibel: »Verachtet das Alter nicht, denn Ihr gedenket auch einst alt zu werden.«

Das Gute bricht sich Bahn.

In dem Dorfe Lindenweiler stand dicht neben der Kirche das Schulhaus. Es war alt und hatte deshalb ein altertümliches, aber dennoch freundliches Ansehen. An der Sonnenseite kletterten frische, saftige Weinreben an den Wänden empor und umrahmten mit ihren dunkelgrünen Guirlanden die hölzernen Fensterstöcke. Über der Hausthür spannte sogar ein großer Zapfenbirnbaum seine Äste breit an dem Gemäuer hin und bedeckte zum Theil die Fenster, sodaß im Herbst die goldenen Früchte, sozusagen, zum Fenster hineinwuchsen. An der einen Ecke des ländlichen Schulhauses standen zwei uralte Nußbäume, wie zwei greise Brüder, dicht nebeneinander, sie spendeten im Sommer wohlthuenden Schatten und für den Winter prächtige Nüsse an den Christbaum.

Der Lehrer, der in dem Schulhause wohnte, war ein schon bejahrter Mann, aber noch rüstig und strebsam. Er studierte viel in den Büchern, und was er daraus lernte, wendete er für seine Schule an.

Eines Tages las er in einem Buche, daß man in den großen Städten „Spieleschulen“ eingerichtet habe, in welchen Knaben und Mädchen im Alter von drei bis fünf Jahren alle Tage ein paar Stündchen auf eine